

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlag nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Biepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer;
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 95

Dienstag, den 24. April (Ostermond) 1934

33. Jahrg.

An das ganze deutsche Volk!

„Für Arbeit, Frieden und Ehre!“

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begeht das deutsche Volk im Zeichen des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Über alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur sittlichen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbegrenzten Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien in Deutschland ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworfen worden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Krise konnten es davon abhalten, die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegentrat.

Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht,

ist in Deutschland Tatsache geworden. Eine Revolution im wahren Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres in einer nationalen Demonstration obnegleichen die Feier der Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seiner großen Rede auf dem Tempelhofer Feld vier Jahre ausbedungen, um die Krise sichtbar zu machen und die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu bannen.

Im Ablauf eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Wirtschaft hat sich merklich erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt, und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre beginnt die Welt allmählich Deutschlands Standpunkt zu verstehen und ihm Rechnung zu tragen.

Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich seinem Ende zu. Am 1. Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer aufs neue seine unverbrüchliche Treue und innerste Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und dem grandiosen Aufbauwert der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Genugtuung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurückblicken, sondern auch vorwärts schauen auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns um die endgültige Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entrechtung noch bevorstehen.

Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf haben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir in diesem Jahr aufs neue an die Nation und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zögernd beiseite standen, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An euch alle ergeht der Ruf! Weg mit den Riesmachern, konfessionellen Sekern und kapitalistischen Profitgärrn! Her mit der ganzen Volksgemeinschaft, die nicht Phrasen bleiben, sondern Tat werden soll! Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksarmee des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; besetzt von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigen sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß es unseren vereinten Kräften gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu schützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Befräntz eure Häuser

und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

von allen Last- und Personenautos, aus allen Fenstern sollen die Wimpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern!

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstrahlen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhülle!

Die ganze Nation vereint sich in unerschütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels.

Die Welt soll es hören.

Der Leiter des Ministeriums, das für die Durchführung des 1. Mai federführend ist, Dr. Goebbels, hat soeben einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, der die umfassende Wandlung und die Bedeutung dieses Tages für Deutschland kennzeichnet. In der Tat, auch von diesem Tage selbst gilt, was der Aufruf von dem Gesamtbegriff der nationalsozialistischen Revolution sagt: „Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatsache geworden.“

Noch vor zwei Jahren war der 1. Mai Ausdruck alles Notens und Anstretens, Inbegriff staatlicher Verschönerung mit marxistischen Organisationen und damit Inbegriff auch der inneren Schwäche jenes Staates. Der 1. Mai war der Tag, an dem die Sozialdemokratie und ihre linken Nachbarn die Tatsache feiern durften, daß es ihnen gelungen war, den ordinären Gedanken des Klassenkampfes in die deutsche Bevölkerung getragen und damit, wie sie meinten, für alle Zeiten einen Keil zwischen die verschiedenen Schichten des Volkes getrieben zu haben. Schon am 1. Mai 1933 waren besagte Zeiten zu Ende, und einen Tag später bestanden die roten Gewerkschaften, die Hochburgen der Klassenverhetzung, nicht mehr.

Beginnen wir vor einem Jahr den 1. Mai als Tag der Arbeit, so ist er von nun an nationaler Feiertag des deutschen Volkes. Der soeben veröffentlichte Aufruf des Ministers legt inhaltlich gleichwohl den Hauptton auf das Wort Arbeit. Und das mit Recht. Im täglichen Leben legen wir nach sechs Tagen einen Feiertag ein, an dem wir uns nicht nur erholen, sondern an dem wir auch die vergangene Woche überschauen und die kommende vorbereiten. Ähnlich ist es mit dem nationalen Feiertag. Nach je einem Jahresablauf legen wir einen Feiertag ein, an dem wir Rückschau auf das Ergebnis des vergangenen Jahres halten und in sorgfältiger Planung die Anforderungen des kommenden Arbeitsjahres erwägen. Auch die Reichsregierung will es so halten: sie will, wie der Aufruf besagt, vor dem Volk Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit, und dieses Volk, das ja die Auswirkungen der Regierungsarbeit ständig beobachtet, wird zum Dank dem Führer erneut seine Treue und seine Entschlossenheit zu energischer Mitarbeit bekunden.

Aber dieser Aufruf hat noch eine weitergehende, geradezu programmatische Bedeutung. Er enthält Hinweise, die über die Grenzen des Reiches hinaus in die Welt reichen und in einem für die Nation besonders feierlich gestalteten Augenblick die Aufmerksamkeit dieser Welt für das Wesen des neuen Deutschland verlangen. Niemand könnte es uns Deutschen verdenken, wenn wir unseren Nationalfeiertag begingen beispielsweise im Gedenken an die Summe der nationalen Großtaten unserer jährlaufendsten Geschichte, im Gedenken nicht zuletzt des beispiellos ruhmreichen vierjährigen Ringens eines einzigen Volkes gegen siebenundzwanzig Gequere. Deutschland aber stellt in den Mittelpunkt seines Nationalfeiertages beispielgebend das Hohe-Lied der Arbeit, das Wert des Friedens also. Am 1. Mai sagt das deutsche Volk in einem vor der Weltöffentlichkeit abgelegten Bekenntnis gewissermaßen alle eindringlichen Befindungen seiner Führer über seinen Friedenswillen noch einmal zusammen, bestätigt sie in aller Form und richtet damit zugleich eine sehr ernste Mahnung an die Welt, es dieser friedlichen Arbeit nun auch ungehindert nachgehen zu lassen.

Freilich, dieser programmatische Aufruf läßt auch keinerlei Zweifel daran, daß Deutschland diesen Arbeitsfrieden nicht mehr wie früher um jeden Preis, also auch um den Preis der ständigen Unterwerfung, sich erkaufen will, sondern dabei von dem Grundsatz der nationalen Selbstbehauptung ausgeht. Darum betont der Aufruf: „Möge die Welt an den grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutsch-

land den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu schützen entschlossen ist.“ Mit allem Ernst und aller Festigkeit verweist Dr. Goebbels „auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens“ und gibt zum Schluß dieser einzigartigen Kundgebung das Motto: „Für Arbeit, Frieden und Ehre!“

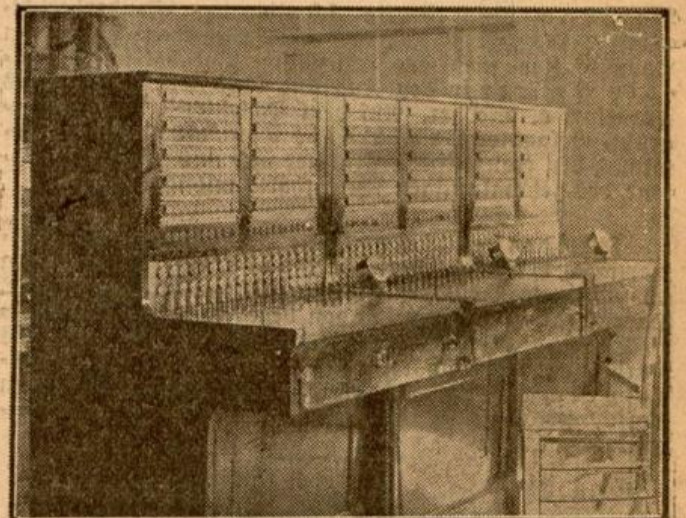
Das ist so eindeutig wie würdig. Beides, sowohl diesen Friedenswillen wie diesen nationalen Selbstbehauptungswillen, wird die Welt achten müssen.

P. A. R.

Lohnzahlung auch für den 1. Mai.

Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisherigen anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt.

Nähere Ausführungsbestimmung ergeht in den nächsten Tagen.



Telephonzentrale auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai. Für die riesige Kundgebung am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ist u. a. ein eigenes Telephonnetz für die Aufmarschleitung, die Polizeidienststellen, die Presse usw. angelegt worden. Unser Bild zeigt das Vermittlungsamt der Zentrale, das für eine kleine Stadt ausreichen würde.

Das deutsche Handwerk am 1. Mai.

Aufruf des Reichshandwerksführers.

Der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt erläßt einen Aufruf an das deutsche Handwerk, an Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des Handwerks, in dem es heißt:

Der nationalsozialistische Staat hat den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Damit ist bereits im Vorjahre ein tiefes Sehnen des deutschen Volkes, die Vertschäkung der Hand- und Kopfarbeit durch einen besonderen Feiertag hervorzuheben, erfüllt. Im deutschen Handwerk ist die Arbeit, die Handarbeit und die Kopfarbeit, Grundlage und Voraussetzung der Wirtschaft und Kultur des gesamten deutschen Handwerks.

Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des deutschen Handwerks arbeiten in wohlgeordneter Betriebsgefollgschaft und bei nationalsozialistischer Haltung in treuer Kameradschaft zusammen.

Es wird die Aufgabe des deutschen Handwerks sein, die Arbeit und den schaffenden Menschen wieder so zur Ehre zu bringen, daß das Bewußtsein der gemeinsamen Zusammenarbeit in einem Betriebe, die gemeinsame Verantwortung für einen Betrieb und das gemeinsame Streben nach höchster Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit das feste Band für Betriebsführer und Betriebsgefollgschaft, für Meister, Gesellen und Lehrlinge untereinander ist.

Wenn dieser fehnlichste Wunsch des deutschen Handwerks einmal in höchstmöglicher Vollkommenheit erfüllt ist, dann wird der deutsche Sozialismus als heiligste und schwerste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates den Sieg davongetragen haben.

Ich erwarte deshalb von allen Betriebsinhabern und Betriebsführern des deutschen Handwerks, von den Handwerksmeistern, von den Handwerksgefelln und sonstigen Arbeitnehmern und von den Handwerkslehrlingen, daß sie sich der Bedeutung des Feiertages der nationalen Arbeit innerlich bewußt sind und äußerlich sich restlos an den öffentlichen nationalen Feiertag in ständiger Geschlossenheit und Gemeinschaft beteiligen.

Beteiligung aller Innungen am Nationalfeiertag.

Ferner hat der Reichshandwerksführer an die ständischen Körpergefollgschaften und Organisationen des Handwerks eine Anordnung herausgegeben, in dem betont wird:

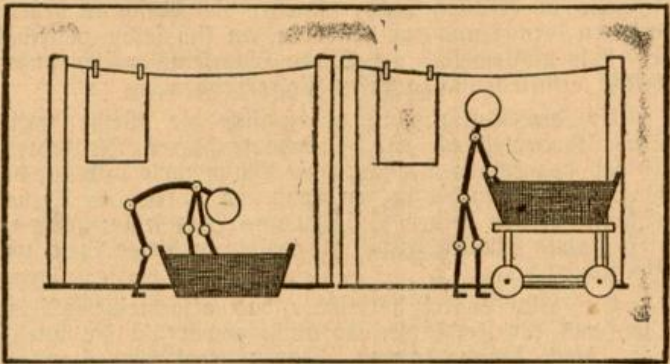
Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Bretterfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Wie erleichtert sich die Frau die Hausarbeit?

Viele Hausfrauen sind gezwungen, allein, ohne fremde Hilfe ihre Hausarbeit, zu der ja auch das Waschen gehört, zu bewältigen. In gewissen Zeitabständen muß also die Hausfrau sich dieser unerfreulichen Arbeit zuwenden, doppelt unerfreulich, weil sie zugleich anstrengend ist. Über die Waschwanne gebeugt, steht die Frau vom frühen Morgen an in der Waschlüche. Von Zeit zu Zeit richtet sie sich für Augenblicke auf, um dem geplagten Rücken etwas Erholung zu gewähren. Schon hier kann die Erleichterung der Arbeit einsetzen: Warum gebücktes Stehen, warum schmerzender Rücken? Kann die Waschwanne nicht so hoch gestellt werden, daß die Hausfrau in aufrechter Haltung arbeiten kann? Holzlöcher unter den Schmelbeinen oder längere Schmelbeine schaffen leicht Abhilfe. Allerdings muß hierbei darauf geachtet werden, daß die Waschwanne auch nicht zu hoch steht.



Ist die Wäsche ausgespült und ausgewrungen, so muß sie zum Trocknen auf die Leine gehängt werden, eine Tätigkeit, die nur allzuoft, auch heute noch, mit ganz unnötiger Kraftverschwendung verbunden ist. Schon beim Spannen der Leine kann man sich manche Mühe und viel Ärger ersparen. Nicht selten sind zwei Personen nötig, um die Leine so zu spannen, daß die Wäsche nachher nicht auf dem Boden schleift. Mit Hilfe besonderer Haken, die nicht teuer sind als andere stabile Haken, kann die Leine einwandfrei von einer Person sogar mit einer Hand gespannt werden. Zum Trocknen der kleinen Wäsche in der Wohnung ist die Wäscheleine im Kasten zu empfehlen. Für besonders beschränkte Raumverhältnisse ist ein Gestell zum Trocknen der Wäsche in den Handel gebracht worden. Dieses Gestell ist so gebaut, daß die Luft zu der auf engstem Raum aufgehängten Wäsche überall Zutritt hat. Das Gestell hängt an einer Leine, die an der Decke über eine Rolle läuft. Hängt die Wäsche, so wird das Gestell hochgezogen. Dadurch gewinnt man nicht nur Platz, sondern es wird, da die warme Luft bekanntlich immer nach oben steigt, durch das Hochhängen der Wäsche die Trockenzeit erheblich abgekürzt. Sollen größere Mengen von Wäsche auf dem Trockenboden aufgehängt werden, so erschwert sich die Hausfrau die Arbeit ganz beträchtlich, wenn sie sich bei jedem Stück, das sie aus dem Wäschekorb herausholt, bücken muß. Bücken strengt aber viermal mehr an als aufrechtes Stehen. Daher setzt man den Wäschekorb zweckmäßig höher, am besten auf ein Fahrgestell, z. B. auf einen unbenutzten Kinderwagen.

Ist die Wäsche getrocknet, so muß sie gebügelt werden. Hier kann sich die Hausfrau durch zweckmäßiges Gerät manch unnötigen Kraftaufwand ersparen. Zu solchem Kraftaufwand gehört unter anderem der Druck, den man beim Bügeln aus das Eisen ausüben muß. Dieser Kraftaufwand wird erheblich verringert, wenn man ein



Elegantes Kostüm.

Schwarz-weiß gestreifter Diagonalfloss ergibt das Material des eleganten Kostüms S 21 402, das eine ganz neue Form des Aufschlags zeigt. Bunte Weber-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

S 21 402.

schwereres Eisen verwendet. Um diese Kraftersparnis durch das anstrengende Anheben des schwereren Eisens nicht illusorisch zu machen, muß ein Bügeleisen mit Aufstellvorrichtung benutzt werden. Die Frage, ob im Stehen oder im Sitzen gebügelt werden muß, wird von den Hausfrauen selbst nicht einheitlich beantwortet. Daß kleinere Stücke sehr wohl auch im Sitzen gebügelt werden können, unterliegt wohl keinem Zweifel. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß man über ein entsprechend niedrigeres Plättchen verfügt. Somit kann diese Frage auf eine Kostenfrage zurückgeführt werden: Ist soviel kleine Wäsche zu bügeln, daß sich die Beschaffung einer niedrigen Plättchenanlage lohnt? Die Entscheidung hierüber muß den Hausfrauen selbst überlassen bleiben.

Küche und Haus.

Mailänder Kalbsfleisch. Man nimmt aus der Keule zwei Pfund Fleisch und schneidet dies in große Würfel. In einer Kasserolle schmilzt man 85 Gramm Smet

40 Gramm rohen Schinken, den man in kleine Würfel geschnitten hat, mit einer feingehackten Zwiebel hellbraun, gibt das Fleisch dazu, füllt es mit Fleischbrühe auf, tut genügend Salz und Pfeffer dazu, sowie, wenn nach einer Stunde alles weichgedünstet ist, zwei bis vier Eßlöffel Tomatenpüree und läßt dann alles aufkochen. Inzwischen hat man einen Suppenteller voll in kurze Stücke gebrochene Makaroni in Salzwasser weichgekocht, läßt sie gut abtropfen, gibt sie zu dem Fleisch, desgleichen eine Messerspitze Zucker, zwei Teelöffel Kapern und zwei Speiselöffel geriebenen Parmesankäse und gibt die Speise mit Salzkartoffeln zu Tisch, ohne sie nochmals aufkochen zu lassen.

Kalbsbrust mit Trüffeln. Man bereitet die Kalbsbrust folgendermaßen zu. Aus der Kalbsbrust werden die Knochen vorsichtig herausgelöst, so daß sie hohl wird, und füllt sie mit folgender Masse: sechs Trüffeln werden in einem Weinglas Madeira und einem Weinglas Burgunder weichgedünstet und in feine, lange Streifen geschnitten. Dann wiegt man ½ Pfd. Kalbsleber, ½ Pfd. Kalbsfleisch und ½ Pfd. ganz mageres Schweinefleisch nebst einer Zwiebel fein, gibt 100 Gr. frische Butter, vier Eier und zwei geriebene Semmeln dazu, ebenso die Trüffelschnitten, rührt die Fülle gut untereinander und gibt Salz, Pfeffer und Muskatblüte nach Geschmack dazu. Man näht die Brust zu, brät sie in einer Pfanne, gießt darüber ½ Liter Wasser, bestreut mit Salz, gibt 150 Gramm Butter zu, und läßt bei öfterem Begießen zwei Stunden in der Pfanne braten. Zuletzt tut man den Wein, worin die Trüffeln kochten, an die Soße.

Käsepudding aus Hartkäse für vier Personen. 40 Gramm Butter, 4 Gelbeier, 4 Schnee, 120 Gramm Hartkäse, gerieben, ¾ Liter saure Sahne oder ½ Liter saure Milch. Alle Zutaten werden nacheinander fast verrührt, zum Schluß wird der Schnee leicht unterzogen und die Masse in die Form gefüllt und im Wasserbad 30 bis 40 Minuten gekocht und dann mit Gemüse zu Tisch gegeben.

Käsepudding für vier Personen. ¼ Liter Milch, 500 Gramm weißer Käse, 4 Gelbeier, 4 Schnee, 200 Gramm Weizenmehl, Salz, eventuell Zitronenschale. Alle Zutaten werden kalt miteinander verrührt und, nachdem der Schnee leicht unterzogen ist, von der Masse vier große oder acht kleine Eierkuchen gebacken, die man entweder mit Kompott oder Salat zu Tisch gibt.

Kartoffelauflauf für vier Personen. 60 Gramm Speck, 1 ½ Kilogramm rohe, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 250 Gramm in Scheiben geschnittene Hartkäse. Der Speck wird in kleine Würfel geschnitten, auf einer großen Pfanne ausgebraten, dann fügt man die Kartoffeln abwechselnd mit dem Käse hinzu, deckt die Pfanne zu und läßt das Gericht unter öfterem Wenden in 30 Minuten gar werden. Grüner Salat ist eine passende Beigabe.

Käseauflauf für vier Personen. 1 Kilogramm gekochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 250 Gramm Hartkäse, 2 ganze Eier, ¼ Liter saure Sahne oder Milch, 1 Eßlöffel Kräuterkäse, 1 Eßlöffel geriebene Semmel, 30 Gramm Butter. Die Kartoffeln werden abwechselnd mit dem geschnittenen Käse in eine Auflaufform gefüllt, mit den verquirlten Eiern, der Sahne und dem geriebenen Kräuterkäse übergossen, mit geriebener Semmel und Butterflöckchen belegt und ¼ Stunde im Ofen gebacken. Rohe oder gekochte Gemüsesalate passen sehr gut als Beigabe.

Gesundheitspflege.

Die Farnwurzel kann bei akuter Venenentzündung ausgezeichnete Dienste leisten. Ihre Wirkung ist bedeutend besser als die der sonst üblichen Umschläge mit essigsaurer Tonerde oder Alkohol. Zwei mittelgroße Farnwurzeln im Gewicht von ungefähr 120 Gramm werden gereinigt, grob zerkleinert und mit einem Liter Wasser etwa zwei Stunden ausgekocht. Die Abkochung wird mit drei Teilen warmen Wassers vermischt und zu Umschlägen — nicht Verbänden — verwendet.

Ein sehr gutes Mundwasser, das bei entzündlichen Erscheinungen der Mundschleimhaut und des Zahnfleisches von ausgezeichneter Wirkung ist, kann man sich auf einfachste Art selbst herstellen, indem man einem Glase Wasser einen halben Teelöffel kohlensäurehaltiges Wasser und einen halben Teelöffel essigsaurer Tonerde hinzufügt. Dieses Mundwasser hat nicht nur heilende Wirkung, sondern besitzt auch noch den Vorzug, daß es einen angenehmen, erfrischenden Geschmack hat.

Der übermäßige Genuß von Speisefenchel und Senfkörnern führt, abgesehen von den lokalen Reizerscheinungen des Magen-Darmkanals, unter Umständen zur Vergiftung mit Verfallserscheinungen, Atemnot, Temperaturabsatz, Nierenschädigung. Das darin enthaltene Senföl gehört bekanntlich zu den stärksten Reizmitteln und bewirkt heftige Entzündungen an Haut und Schleimhäuten, nach Einatmung Lungenentzündung. Wie die Senfsöle können auch die Reizstoffe aller scharfen Gewürze schädlich wirken. Gelegentlich kommen Vergiftungen vor durch Arbeiten mit Zwiebeln oder durch lange dauerndes Reiben von Meerrettich. Für Kinder sind auch größere Mengen von Knoblauch gefährlich.

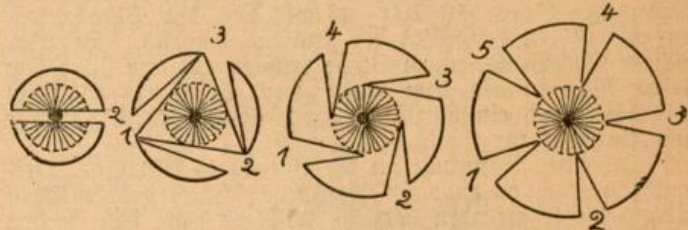
Feuchtheiße Umschläge mit Leinsamen, Kamillen, Kartoffelpüree oder auch Korinthen haben eine bedeutend stärkere Wirkung, wenn es sich darum handelt (z. B. bei Magen- oder Gallenerkrankungen), den Schmerz auf die Hautoberfläche abzulenkten, als trockene Wärme unter Anwendung von Heizkissen und Wärmflaschen. Die Umschläge sind so heiß, wie sie nur irgend vertragen werden, aufzulegen. Die Haut muß nach der Anwendung wie marmorieren aussehen.

Das Kleienbad ist ein mildes, die Haut nicht reizendes Bad von sehr guter Wirkung bei juckenden Ausschlägen, Hautjucken und Furunkulose. Zur Herstellung kocht man ½ bis 1 Kilogramm Weizenkleie in einem Leinenbeutel ½ bis 1 Stunde lang in fünf Liter Wasser und setzt den Abzug dem Bade zu.

Feld und Garten.

Beredeln durch Pfropfen in den Spalt.

Je stärker der zum Beredeln als Unterlage dienende Zweig, Ast- oder Stammteil („Pfropfstopf“) ist, um so mehr Edelreisler kann derselbe aufnehmen. Wie aber die zum Einfassen der Edelreisler hergerichteten Spalte zweckmäßig anzuordnen sind, ist in den hier abgebildeten Beispielen für vier verschieden starke Unterlagen und mithin



eine wechselnde Zahl von Edelreisern gezeigt — 2, 3, 4 und 5 (von links nach rechts gehend und jeweils im einzelnen für sich beziffert). Abgesehen von dem ersten, hier als Beispiel vorgeführten Fall (wo es also bei zwei Edelreisern nicht anders zu machen ist), bleibt beim Herrichten der Spalte stets der (strahlenförmige) Holzern verschont. Ein Umstand, welcher das Verwachsen der Edelreisler mit ihrer Unterlage stets begünstigt.

Durch das Düngen können Obstbäume und -sträucher mitunter geschädigt werden — ein Umstand, den man noch oft zu wenig beachtet. Zu Schädigungen kommt es jedoch in erster Linie dann, wenn frischgepflanzte Bäume oder Sträucher mit Jauche oder sehr konzentrierten Kunstdüngern versehen werden. Wird folgermaßen der die Wurzeln umgebende Boden „verschärft“, dann wird an den Schnittflächen der alten Wurzeln kaum eine Neubildung von Wurzeln vor sich gehen. Ist dies aber doch der Fall, so werden die Spitzen der feinen Wurzeln entweder alsbald verätzt („verbrannt“) sein oder schließlich faulen. Auf alle Fälle wird das Anwachsen des Baumes oder Strauches verhindert. — Eher schaden als nützen kann man Obstbäumen und -sträuchern auch leicht durch das Unterbringen von frischem Stallmist. Hat man jedoch keinen anderen zur Verfügung, so sollte der Düng nur obenauß gebracht werden. Dabei werden die Dünstoffe erst allmählich wirksam und also von den Wurzeln nach und nach aufgenommen, ohne diesen und des weiteren dem Baum oder Strauch nachteilig zu werden.

Die Bodenbearbeitung zwischen den Erdbeerpflanzen muß beendet werden, noch ehe die Pflanzen zu blühen beginnen. Etwa aufkommendes Unkraut darf dann nur noch durch einfaches Ausziehen, also eigentliches Jäten beseitigt werden — nicht aber durch Aushacken. Denn jede Beschädigung der Wurzeln beeinträchtigt die Entwicklung der Früchte. Bei einer sachgemäßen Vorbehandlung der Erdbeerbeete (Bodenbedeckung) wird sich jede weitere Arbeit ja auch zumeist erübrigen.

Himbeerspaliere sind im allgemeinen um so weniger lohnend, je mehr die ganze Obstanlage auf Erwerb eingestellt ist. Denn Herstellung und Unterhaltung der dafür nötigen Vorrichtungen erweisen sich gewöhnlich als zu kostspielig — ganz abgesehen davon, daß die Himbeerkulturen doch nicht so in Ordnung gehalten werden könnten, wie es zur Erzielung guter Ernten nötig wäre. Der Anbau von Himbeeren in größerem Umfange lohnt sich am besten, wenn aufrechtwachsende Sorten angebaut werden, die keine Stützvorrichtungen brauchen und bequeme Bodenbearbeitung zulassen.

Haustierzucht und -Pflege.

Rüfen mit künstlicher Glucke nicht verzärteln!

Ist das Wetter günstig, so können auch die Rüfen unter einer künstlichen Glucke schon nach fünf bis sechs Tagen allmählich ins Freie gewöhnt werden. Die Hauptsache dabei ist, daß das Wetter nicht regnerisch und windig — der Erdboden aber trocken und schon durchwärmte ist. An einer geschützten Stelle bereitet man den Tieren einen kleinen Auslauf von einigen Quadratmetern Fläche und umstellt ihn mit Drahtgeflecht. Ist dies geschehen, so nimmt man die künstliche Glucke und bringt sie samt den Rüfen ins Freie. Die flinken Tierchen finden dann gar bald von selbst den Weg aus der künstlichen Glucke in die Freiheit ihres Auslaufraumes, und wenn sie lange genug draußen waren, gehen sie gewiß wieder in das wärmende Heim zurück. Sollte aber das eine oder andere Tierchen den Weg noch nicht selbst finden, so hilft man ein wenig nach — und bald wird es Bescheid wissen.

Jeden Tag mag man, wenn es geboten erscheint, den Auslaufraum für die Rüfen um ein Geringes vergrößern. Nach einigen Tagen aber beziehe man mit den Rüfen samt der künstlichen Glucke einen anderen Platz; denn eine Verunreinigung darf im Hinblick auf die Gesunderhaltung der Tierchen nicht auskommen. — Zu Anfang bringt man die künstliche Glucke mit den Rüfen nur einige Stunden über Mittag ins Freie. Nach und nach kann der Aufenthalt draußen verlängert werden — sich schließlich auch auf die Nacht erstrecken, wenn die Rüfen in ihrem Heim vor Diebereien und Raubzeug sicher sind. Eine solche Rüfenzucht zeitigt äußerst gesunde und abgehärtete Tiere, die später auch in der Zucht besonders befriedigen werden.

Bebrütete Enteneier muß man am zehnten oder zwölften Tage einer abermaligen Prüfung unterziehen und dann noch alle Eier entfernen, deren Keime inzwischen abgestorben sein sollten.

Für den Fußboden des Taubenschlages mag man zum Streuen möglichst groben Sand nehmen. Feiner Sand würde bei dem häufigen Hin- und Herfliegen der Tauben doch bald verweht sein.

nommen hätte und daher zahlreiche Beschwerden eingegangen seien. (1)

In der Saarbrücker Stadtratsitzung wurde davon Kenntnis gegeben, daß die Regierungskommission die Überweisung an die Stadt Saarbrücken um 3 Millionen Franken gekürzt hat. Um den vorgegebenen Betrag einzusparen, bleibt der Stadt nicht anderes übrig, als in der Arbeitsbeschaffung kürzer zu treten. So wird im Saargebiet selbst die Arbeitsbeschaffung verboten!

Stürmische Demonstrationen gegen das Dollfuß-Regime.

Beim Begräbnis eines SA-Truppführers in Salzburg Massenverhaftungen.

Bei der Beerdigung des SA-Truppführers Winkler kam es in Salzburg zu großen Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Regierung. Als am offenen Grab von der 6000 köpfigen Menge wiederholt das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, ging die Gendarmerie mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vor, war aber nicht imstande, die Kundgebung zu verhindern.

Immer wieder wurden „Heil Hitler“-Rufe laut und trauten außerhalb des Friedhofes zahlreiche Völler-schläge.

Als ein Blumenstrauß mit einer Hakenkreuzschleife sowie ein Kranz mit der Aufschrift: „Seinem toten Kameraden der SA-Sturm 1/59“ in das Grab geworfen wurden, wollte die Gendarmerie Verhaftungen vornehmen, wurde aber von der empörten Menge daran gehindert.

Die Gendarmerie sah sich schließlich gezwungen, sich zurückziehen, was von der Menge mit lauten Schmähsrufen auf die österreichische Regierung begleitet wurde. Später setzten dann auf diese Vorfälle hin Massenverhaftungen ein.

Englische Faschisten singen Horst Wessel-Lied.

„Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein.“

An der ersten öffentlichen Mäßenversammlung der englischen Faschistenbewegung, die in London stattfand, nahmen etwa 10.000 Personen teil. Unter den Klängen eines großen faschistischen Orchesters wurden zu Beginn der Veranstaltung die englische Faschistenhymne und das Horst-Wessel-Lied in englischer Übersetzung gesungen. Sir Oswald Mosley erklärte in seiner Ansprache u. a.:

„Adolf Hitler muß ein sehr großer Mann sein, wenn er ein 65-Millionen-Volk zu seinen Anhängern machen kann. Der Faschismus oder Nationalsozialismus in Europa bedeutet nicht Krieg, sondern Frieden. Wenn ihr den Frieden wollt, dann laßt euch von einem Mann führen, der den Krieg aus eigenem Erlebnis kennt!“

Zur Judenfrage erklärte Mosley unter minutenlangem Beifall: „Wir verlangen von den Juden, daß sie die Interessen Englands vor ihre eigenen jüdischen Interessen stellen. Wir haben die Reihen unserer Bewegung den Juden verschlossen, weil sie eine feindselige Haltung gegen uns einnehmen.“

„Mit brutaler Offenheit.“

Japan verlangt Einspruchsrecht in China.

Die japanische Erklärung in der chinesischen Frage bildet den Gegenstand täglicher Artikel in der amerikanischen Presse. Man beginnt, die Lage in Ostasien, die seit der Anerkennung Rußlands einerseits und dem Beginn eines freundlichen Notenaustausches mit Japan andererseits sich etwas zu entspannen schien, wieder als außerordentlich ernst zu betrachten.

Ein Interview, das der japanische Botschafter Saito dem „Washington Star“ gegeben hat, hat jetzt über die Absichten Japans volle Klarheit geschaffen. Saito hat — um Roosevelts Ausdruck bei der Bekanntgabe des amerikanischen Bundeshaushaltes zu gebrauchen — mit „brutaler Offenheit“ festgestellt, daß Japan fortan ein Einspruchsrecht beansprucht, falls China Verhandlungen mit dritten Staaten führt.

Saito erklärte, Japan werde jedes Abkommen, das eine dritte Macht mit China gegen Japans Einspruch tätige, als unfreundliche Handlung betrachten, was nach diplomatischem Sprachgebrauch den letzten Schritt vor Abbruch der Beziehungen bedeute. Japan verlange fortan bei allen Verhandlungen dritter Staaten oder Angehöriger dritter Staaten mit der chinesischen Regierung gehört zu werden, denn die chinesische Regierung sei unfähig, sich selbst zu regieren, wie die chaotischen Verhältnisse in China bewiesen.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 24. April 1934.

Die deutschen Bäcker spenden 250000 Mark für „Mutter und Kind“.

Präsident Gräßer bei Reichsminister Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Berlin den Präsidenten des Germania-Verbandes Deutscher Bäcker-Zünfte Gräßer und den Reichshandwerksführer Schmidt.

Präsident Gräßer machte Dr. Goebbels die Mitteilung, daß die deutschen Bäcker-Zünfte neben den namhaften Geld- und Sachspenden, die von den einzelnen Mitgliedern für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden sind, noch eine Sonder-spende in Höhe von einer Viertelmillion Mark aufgebracht haben. Diesen Betrag stellt das deutsche Bäckereihandwerk für die Aktion „Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung.

Dr. Goebbels sprach seine Anerkennung und seinen Dank aus und erklärte, daß diese 250.000 Mark für die Beschaffung zusätzlicher Nahrungsmittel für besonders bedürftige Kinder Verwendung finden sollen.

„Fliegeralarm.“

Ein Hörspiel vom Luftschutz.

Unter dem Titel „Fliegeralarm“ schrieb Werner Blücher ein Kurz-Hörspiel, das der Deutschlandsender sowie die Reichssender Köln, Frankfurt a. M. und Stuttgart am Dienstag, dem 24. April, in der Zeit von 21.15 bis 21.30 Uhr sendeten. Es dramatisiert das Thema „Luft-

schutz“ und will dem Hörer in anschaulich geschilderten Situationen zeigen, wie notwendig es ist, sich mit Luftschutzfragen zu beschäftigen, um in Stunden der Not Leben und Gut vor Zerstörung schützen zu können.

Dieses Hörspiel wird am 3. Mai zur gleichen Zeit von den Reichssendern Berlin, Hamburg und Königsberg gesendet.

An alle Kraftfahrer in Westfalen, Lippe und Schaumburg-Lippe. Ausfahrt der Arbeitsveteranen am 1. Mai.

In allen deutschen Gauen wird der 1. Mai als der Tag der Arbeit begangen. Es ist Ehrenpflicht aller Kraftfahrer, an diesem Tage auch den Veteranen der Arbeit ein paar frohe Stunden durch eine Ausfahrt in die freie Gottesnatur zu bieten. Der Gau Westfalen des Deutschen Automobil-Clubs wird sich gemeinsam mit der Gruppenstaffelführung Westfalen des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps in den Dienst des Tages der Arbeit stellen.

Alle Mitglieder unseres Gaues werden hiermit aufgefordert, sich und ihr Fahrzeug reiflos zur Verfügung zu stellen und ihre Meldung auf einfacher Postkarte dem zuständigen DDK-Ortsgruppenführer einzureichen. Nähere Anweisungen ergeben sich. Dieser Aufruf ergeht auch an alle noch nicht organisierten Kraftfahrer! Es wird erwartet, daß sie sich für diesen Ehrentag der deutschen Arbeit nicht abseits stellen und ebenfalls ihre Meldung untergütlich dem jeweiligen DDK-Ortsgruppenführer einreichen.

Der Deutsche Automobil-Club e. V.
Gau 5 Westfalen. Dr. med. Meinhardt, Gauführer

Salver

Postamt. Am 28. 4. werden die Heeresrenten und am 30. 4. die Invaliden-, Unfall- und Renten hier und bei den Postanstalten Anschlag und Schwenke gezahlt.

Silberhochzeit. Am heutigen Dienstag, dem 24. April können die Eheleute Karl Quabek und Frau, Anne geb. Hoffmann, wohnend zu Gebelsherg, das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Beide Eheleute stammen aus hiesiger Gemeinde. Wir entbieten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Der Werbetag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen hatte in Halver ein besonderes Gepräge erhalten durch eine schlichte Werbeveranstaltung in der Turnhalle in Halver. Aus allen Teilen der Gemeinde Halver waren die Jungen und Mädchen, der BDM, die DJ, die DJ, zusammengekömmt und dazu noch eine Reihe Anhänger der Sache und Gäste. Ungebuldig warteten die Kleinen besonders auf das was gezeigt werden sollte. Der Ortsgruppenführer Lehrer Schnettler begrüßte alle aufs herzlichste und hielt dann eine Ansprache in der er besonders der Jugend warm ans Herz legte doch zu wandern und deutsches Land wie deutsche Art kennenzulernen im Anschauungsunterricht im Sinne unseres Führers Adolf Hitler, dem er ein besonderes Heil widmete. Er richtete jedoch auch an alle andern die Mahnung zu helfen, daß der Jugend das gegeben würde was ihr zukomme und was sie gebrauche zur Gesundung des inneren und äußeren Menschlichen. Er sprach eingehend über die Entstehung des deutschen Jugendherbergswertes, welches hier in unserer Heimat in Altena an der Lemne geboren wurde durch den noch heute im Herzen jung fühlenden Lehrer Schirmann, und wie dann auf der schönen Burg die erste Herberge entstand durch den weitsichtigen freundlichen Landrat Thomee unterstützt. So wurden immer mehr Jugendherbergen geschaffen und nun kann sich die Jugend nichts mehr ohne diese Herbergen denken, die sie in voller Heimatlichkeit aufnehmen nach schwerem March durch die schöne deutsche Heimat. Er schilderte in kurzen Zügen einige Fahrerlebnisse mit seinen Schülern und anderen jungen Wandersfreunden und die Werte, die immer wieder daraus ersprießen. Alle Zuhörer wurden aufs innigste mit der schönen Sache verbunden und begeistert, da der Redner mitfühlend und begeistert in seinen Worten mitlebte. Dann wurde ein Ausschnitt gezeigt aus dem bunten Leben und Treiben, daß deutsche Jugend in deutschen Jugendherbergen und auf Fahrt umgibt. So fangen die einzelnen Gruppen des BDM und der DJ frische Wanderlieder und Volkslieder. Ein Sprechchor gemischt trug ebenfalls zur Stunde passend vor über Heimatboden und Heimatart. Die Mädchengruppen von Halver und Oberbrügge brachten noch schöne Volks- und Reigentänze, die eckteste deutsche Mädchenart zeigten und den Beweis erbrachten, daß diese Art in besonderer Weise wieder durch den BDM zum vollen Rechte kommt. Eine Aufführung „Hankamp lernt um“ löste größte Heiterkeit aus, da ein reicher Mann durch einen Zufall so recht eingeführt und dazu überzeugt wurde von der Wichtigkeit und Gesundheit des Wanderns und des schönen Herbergswesens. Als gemeinsames Lied wurde zum Schluß „Kein schöner Land“ gesungen und die schöne Werbestunde hatte ihr Ende erreicht. Der Sonntag hatte auch in besonderer Weise wie allerwärts zum Sammeln die frohe Jugend hinauszuziehen lassen, doch dürfen auch weiter noch Gaben gemacht werden für das schöne, große, deutsche Werk. Noch besser, wenn jeder Mitglied wird und sich deutsche Heimat erwandert.

Ennepe. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf dem Wege Ennepe-Essen. Der Gehilfe des Landwirts Cl. war mit Jauchefahren beschäftigt und geriet, als er neben der Karre ging, auf dem schlechten Wege ins Straucheln, kam zu Fall und wurde von dem eigenen Fuhrwerk überfahren. Dr. med. Kauer nahm sich des Verletzten an.

Carthausen. Deutscher Abend der NS-Frauen-schaft Carthausen. Im großen Saale „Zum deutschen Eck“ in Dekinghausen hatte die hiesige NS-Frauen-schaft am Sonntagnachmittag ihren deutschen Abend, bestehend aus Vorträgen, allerlei Kurzweil und Verlosung. Mit einem flotten Musikstück begann der Nachmittag. Ein tabellarisch vorgetragener Vortragsbericht brachte das Bekenntnis zum dritten Reiche und die Verehrung zum Führer. Die Leiterin Frau Heintz sprach anschließend herzlichste Begrüßungsworte, zu den zahlreich Erschienenen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Als Rednerin für den Nachmittag war Frä. Leipert-Vogum gewonnen, die in einem einfindigen Vortrag den seelischen Unterbau des Nationalsozialismus, der auf der Basis des Verpflichtenden von Volk und Rasse beruht. Mit den Worten: der Inhalt ist da, der Erschaffung der Form müssen wir uns mit ganzer Seele weihen. Der MGV. Dekinghausen umrahmte die Darbietungen mit einer Reihe köstlicher Liebes-perlen. Gedichte, Aufführungen des Jungvolkes und Bund deutscher Mädel sorgten für eine weitere angenehme Unterhaltung. Mit Worten, die auf die Bedeutung der Frauen-schaften hinwiesen leitete Herr Linnepe die Verlosung ein. Selbstgefertigte schöne Handarbeiten beglückten den Gewinner. — Nach der Verlosung kam der heitere Teil zu seinem Rechte. Der lustige Schwanke „Die Maus“ setzte des

öfteren die Lachmuskeln ordentlich in Bewegung. Beim Kaffeeklatsch wurde manche Begebenheit aus früheren Zeiten und dem Nächstigen erzählt. Der MGV. sang zwischen-durch schöne Volkslieder und gar zu schnell flossen die Stunden dahin. Die lustige Szene „Im Heiratsbüro“ und „Die Unschuld vom Lande“ fanden viel Beifall. Ein Prolog und ein Musikvortrag beendeten den Abend. Der Nachmittag brachte das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Gemeinschaft in vorbildlicher Weise zum Ausdruck. Allen Fernstehenden mögen diese Feiertunden gezeigt haben, was mit Liebe und des Verstehtvollens alles geschaffen werden kann.

Schalksmühle

90 Jahre alt wird am Mittwoch, dem 25. 4., die Frau Witwe Karoline Kirschebaur zu Klagebach bei Schalksmühle. Sie ist nicht nur allein die älteste Einwohnerin der Gemeinde Hilscheid, sondern auch in der näheren Umgebung. Sie lebt im Haushalt ihrer Tochter, der Frau Witwe Daniel Pfeil. Leider ist ihr Augenlicht derart getrübt, daß sie kaum noch lesen kann, aber dafür nimmt sie noch recht rege an den Tagesgesprächen am Mundfunk teil.

Bei den Postanstalten Schalksmühle i. B., Carthausen i. B. und Dählerbrück werden die Heeresrenten für Mai am Sonnabend, 28. April, und die Invaliden usw. Renten am Montag, 30. 4. gezahlt.

Großes SA-Konzert. Ein seltener musikalischer Genuß wurde den Besuchern des SA-Konzertes am letzten Sonnabend in der Turnhalle geboten. Der hiesige SA-Musikzug (M.-Z.-Führer Elm) hatte den SA-Spielmanszug Altenboerde (S.-Z.-Führer Wetter) zur Mitwirkung gewonnen. Die insgesamt 60 Musiker führten ein reichhaltiges Programm aus, das besonders in den Fanfaren-märschen und zum Schluß im großen Zapfenstreich seinen Höhepunkt hatte. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches und die Darbietungen, die eine vorzügliche Schulung der gesamten Mannschaft bewiesen, fanden reichen Beifall.

Luftschutz

Schalksmühle, den 24. April 1934.

— O Von dieser Stelle wird letztmalig auf die am Mittwoch, dem 25. April d. J. von 21.15—22.30 Uhr stattfindende Luftschutzverbundungsübung aufmerksam gemacht. Wenn auch angeordnet ist, während der Verbundung möglichst in den Wohnungen zu verbleiben, so kann die Benutzung der planmäßigen Verhehrsmittel ungehindert geschehen. Nochmals die Alarmzeichen:

21.15—22 Uhr — Grad I — Aufruf des Luftschutzes — 2 kurze Töne mittels Horn durch Feuerwehrlente.

22—22.15 Uhr — Fliegeralarm — Grad II — Sturmklängen der Kirchenglocken und Abgabe dreier langer Töne mittels Horn durch Feuerwehrlente.

22.15—22.30 Uhr — Grad I — 2 kurze Töne mittels Horn durch Feuerwehrlente.

21.30 Uhr Entwarnung — Aufhebung der Verbundung — Normales Läuten der Kirchenglocken und Abgabe dreier Töne mittels Horn und zwar kurz—lang—kurz.

Brügge

Die Spitzbuben scheinen es auf den Wartesaal 3. Klasse des hiesigen Bahnhofes abgesehen zu haben. Erst kürzlich konnten wir über einen Diebstahl berichten und heute früh ist schon wieder ein solcher verübt worden. Erscheint daselbst ein Handwerksbursche aus Worms und vergreift sich, da niemand anwesend war, an der Büffettasse, aus welcher er einen Betrag von R. Mark 3.00 entwendet. Darauf flüchtet er in die nahegelegene Damen-toilette. Das Bedienungspersonal hatte etwas gehört und fand beim Nachsehen auch die Kassenschublade nicht in Ordnung. Gleichzeitig gewährte man jemand durch die Tür der Toilette schauen. Man stellte fest, das Geld in der Kasse fehlte und benachrichtigte die Bahn-polizei, die sofort die Landjäger in Kenntnis setzte. Der Bursche wurde einstweilen festgenommen und dem Amts-gericht Lüdenscheid zugeführt.

Lüdenscheid. Lehrer i. R. Cornelius †. Am Samstagnachmittag verschied der Lehrer im Ruhestande Heinrich Cornelius im Alter von 90 Jahren. Er war Inhaber des Roten Adlerordens und des königlichen Kronenordens. Nicht nur als Schulmann ist der Verstorbene in der Öffentlichkeit tätig gewesen, sondern er war lange Jahre Handelskammersekretär, und das in der Zeit vor dem Kriege, als die Industrie seiner Heimatstadt noch vollkommen auf der Höhe stand. Die Stadt ehrte die Verdienste des Mannes, indem sie schon vor Jahren die Schulstraße in „Corneliusstraße“ umbenannte. Vor 2 Jahren konnte der Verstorbene mit seiner Gattin, die ihn überlebt, die Diamantene Hochzeit begehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Plettenberger Betrugsprozeß.

pn. Hagen. Es wurden falsche Lohnbücher angefertigt. Uebersehene Listen wurden der Regierung eingereicht. Am Samstag wurde die Zeugenvernehmung in dem Straf-prozeß gegen den früheren Bürgermeister Abel und Ge-woffen fortgesetzt. Der Vermessungsingenieur Max Sch. war f. Zt. von der Gemeinde Ohle beauftragt, ein Gutachten über die Wegebauarbeiten Ohle-Selscheid anzufertigen. Er traf damals bei der Ortskrankenkasse die Feststellung, daß die Leute, die von dem Unternehmer Köster bei der Krankenkasse angemeldet, höchstens 18.000 Tage-werke fahren konnten. Mehr Leute waren bei der Kasse nicht angemeldet worden. 70.000 Tagewerke wurden aber von der Regierung beborzucht, also ungefähr 50.000 Tagewerke zuviel. In den eingereichten Listen über geleistete Tagewerke waren Leute aufgeführt, die sich auf der Arbeitsstelle gemeldet, aber am nächsten Tage wieder ausgeschieden, ferner waren Arbeiter aufgeführt, die verstorben waren. Alle diese wurden auf der Tagewerksliste weitergeführt. Auch sind dem Zeugen größere Summen für Bewirtungen aufgefallen. So wurden verausgabt am 23. Jan. 27 für Bewirtung einer Kommission 163.20 RM, am 23. 1. 28 für desgleichen 248.60 RM, am 1. 3. 28 Bewirtung anlässlich des Richtfestes 322.50 RM, am 13. 6. 28 für Bewirtung einer Kommission 209.15 RM und am 6. 9. 28 für desgleichen 637.05 RM. Dies läßt sich nach Ansicht des Zeugen nur erklären, daß eine Geldquelle vorhanden war, die ergiebig war. Auch seien besonders hohe Reisekosten gezahlt worden, so für eine Reise nach Arn-sberg 50 RM, für Reise nach Münster 29 RM. Der

Angeklagte Abel bemerkte, daß es früher üblich gewesen sei, Kommissionen, die die Baustelle besichtigten, zu bewirten. Die Aufsichtsbehörde habe bei einer Prüfung an diesen Zahlungen keinen Anstoß genommen. Wie der Gemeindevorsteher von Ohle, Schulte-Suhr, ausfragte, will er von einer Fälschung der Tagewerkslisten nichts gewußt haben. Auf Einzelheiten kann sich der Zeuge heute nicht mehr besinnen. Der Landwirtschaftsgehilfe Schulte-Vorrat, der i. St. auf dem Baubüro der Unterfirma Köster mit Anfertigung der Tagewerkslisten beschäftigt war, sagte, daß außer Lohnbuch Nr. 1, das die tatsächlichen Stundenzahl der Arbeiter enthalten habe, noch ein weiteres Lohnbuch geführt worden sei. In diesem Lohnbuch wurden die Stundenzahl willkürlich erhöht, auch wurden in diesem Buche Arbeiter geführt, die überhaupt nicht beschäftigt waren. Auf Grund dieses falschen Lohnbuches seien die Tagewerkslisten für das Amt Plettenberg aufgestellt worden. Der Zeuge will wissen, daß wiederholt vom Amte Plettenberg brieflich und telefonisch die Anweisung gekommen sei, welche Anzahl von Tagewerken zu berechnen seien. Dementprechend wurde dann das 2. Lohnbuch nach der Stundenzahl ergänzt. Wer diese Angaben gemacht hat, weiß der Zeuge nicht. Auch dieser Zeuge will sich an nähere Einzelheiten, insbesondere wer ihm den Auftrag zur Anfertigung der überferten Liste gegeben hat, nicht mehr erinnern. Auch der früher auf dem Baubüro Köster beschäftigt gewesen jeigle Spar-Kassenanwärter Holthaus, sowie der Kaufmann Paul Müller, der von Hagen aus die Löhne nach Ohle brachte, bestätigte, daß ein zweites Lohnbuch vorhanden gewesen sei. Diese 2 Lohnbücher sind aber jetzt verschwunden, niemand weiß, wo sie geblieben sind. Die Angeklagten Köster und Brackelmann wollen überhaupt nicht gewußt haben, daß zweierlei Lohnbücher bestanden und bestritten, sich irgendwelchen Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht zu haben. Die Tagewerkslisten, die von Sch.-B. aufgestellt wurden, wurden auch von diesem unterschrieben. Der Revisionsbeamte des Landesamtes hatte während der Bauperiode sowohl beim Amt Plettenberg, wie auch auf dem Baubüro der Firma Köster eine Revision durchgeführt. Die Lohnbücher habe er nicht zu Gesicht bekommen, angeblich waren diese gerade in Hagen auf dem Hauptbüro der Firma Köster. Die Revision habe sich dann darauf beschränkt, einige Stichproben mit den Tagewerkslisten und einigen Lohnbüchern der Schachtmeister, die erreichbar waren, erstreckt. Bei diesen Stichproben stimmten die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden mit den berechneten Stunden überein. Die Stichproben erstreckten sich damals auf 10 bis 15 Arbeiter. Die anderen Zeugen, die vernommen wurden, konnten zur Sache nichts Wesentliches ausagen. Am Montag wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Das Rheinisch-Westf. Industriegebiet im deutschen Luftverkehr.

Pressebesprechung im Dortmunder Flughafen. — Bedeutung Verkehrsverbesserung im neuen Sommerfahrplan.

pn. Hagen. Wie hat die Fliegerei solche Geltung gehabt wie seit der nationalen Erhebung. Der Führer und seine Minister haben, indem sie selbst bei größeren Reisen das Flugzeug benutzten, dem Volke gezeigt, daß das Flugzeug allen anderen Verkehrsmitteln mindestens ebenbürtig ist. Besonders der Reichskanzler und Hermann Göring fördern die Luftfahrt in weitem Maße. Der Luftverkehr litt in den vergangenen Jahren an dem Lokalpatriotismus der einzelnen Städte und wird zu begrüßen sein, wenn dies jetzt endlich aufhört und in der Wetterdecke der deutschen Luftfahrt, dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, endlich Ordnung und Befriedigung herrscht. So war es sehr interessant, gelegentlich einer Pressebesprechung von dem Direktor der Luftverkehrs-A.-G. Westfalen (Welu) einmal in großen Zügen über die Luftverkehrspolitik des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets unterrichtet zu werden, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Flughafen Dortmund in den kommenden Jahren als der östliche Ein- und Ausflughafen des ganzen Gebiets sich entwickeln würde. Das gesamte Rheinisch-Westfälische Industriegebiet müsse als große Stadt betrachtet werden. Der gesamte Verkehr mit dem Osten ließe sich z. B. durch drei große Linien, die sich auf dem Flughafen Dortmund kreuzten, zusammenfassen und zwar: Köln—Dortmund, Hamburg—Kopenhagen, Essen—Dortmund—Berlin und Düsseldorf—Dortmund—Halle—Leipzig—Breslau. Leider sei bisher eine klare Linie in der Luftverkehrspolitik des Rheinisch-Westfälischen Industriegebiets nicht geschaffen. Am Schluß seiner Ausführungen bat der Direktor die Presse, dem Luftverkehr auch weiterhin ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen, die ja ein Teil der großen, nationalen Aufgaben der Gegenwart sei. Der Flugleiter der Deutschen Luft Hansa AG., Herr von Doeben, hieß die Gäste im Namen der Luft Hansa willkommen und betonte, daß seit 1933 ein wirtschaftlicher Aufstieg auch bei der Luft Hansa sich bemerkbar mache. Er gab einen Überblick über die Entwicklung des Luftverkehrs und der Flugzeuge in den letzten 10 Jahren. Der Luftverkehr müsse als unbedingt sicher angesehen werden. Unfälle seien dank umfassender Sicherheitsmaßnahmen große Seltenheiten. Man sei immer bestrebt, die Geschwindigkeiten im Luftverkehr zu erhöhen. In diesem Jahre würde eine Direktlinie Berlin—Frankfurt—Köln—Hamburg—Berlin eingerichtet. Nur eine Stunde

und 10 Minuten betrage die Flugdauer Köln—Hamburg. Die Flugzeuge hätten eine Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern und ein Zuschlag für die Bligstrecke werde nicht erhoben. Im übrigen zeige der Sommerfahrplan in der seit dem vorigen Herbst planmäßig durchgeführten Neugestaltung des Streckendienstes eine bedeutende Beschleunigung und Verdichtung des Verkehrsnetzes. Besonders die guten Verbindungen nach dem Süden und die Väderstrecke Dortmund—Borkum werden sich wahrscheinlich großer Beliebtheit erfreuen. Die in dem Fehlen einer günstigen Verbindung nach Mitteldeutschland liegende Lücke werde wahrscheinlich 1935 auch ausgefüllt werden.

Neben den oben ausgeführten, den Flugverkehr im allgemeinen betreffenden Mitteilungen gab der Direktor der Welu noch einen Überblick über die Fliegerei Westfalens und die Entwicklung des Dortmunder Flughafens, der unter großen Schwierigkeiten und Kämpfen zu seiner jetzigen Bedeutung ausgebaut worden ist.

Was man noch wissen muß.

Ein zweites Todesopfer des Eilenriedrennens.

Hannover. Der Motorradfahrer Willy Kobbé, der beim Training zum Eilenriedrennen zu Fall kam, ist jetzt den schweren Verletzungen, die er dabei erlitt, erlegen.

Bis jetzt 109 Tote in Senitz geborgen.

Nach den letzten Meldungen sind bis Montag abends aus dem Bergwerk Senitz bei Serajewo 109 Leichen geborgen worden. Die Rettungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergarbeiter hat König Alexander 100 000 Dinar zur Verfügung gestellt.

Abstimmungskommission und Abstimmungsgericht für die Saar vorgehen.

Genf. Der Dreierausschuß des Völkerrates für die Saarabstimmung hat seine Tagung in Rom abgeschlossen und dem Rat die Schaffung einer Abstimmungskommission für die Saar vorgeschlagen, welche die Volksabstimmung organisieren und kontrollieren soll; ferner die Schaffung eines Abstimmungsgerichts zur Aburteilung von Verstößen gegen die Abstimmungsgesetze.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. III. 34: 1705

Programm des Reichsfenders Köln.

Donnerstag, 26. April.

Sender: Langenberg Welle 455,9. 6.00: Morgenruf. * 6.05: Frühkonzert auf Schallplatten. * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Morgenkonzert. * 8.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 8.05: Gymnastik für Frauen. * 8.20: Für die Frau. * 10.00: Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen. * 10.10: Schulfunk: Prinz Eugen von Savoyen. * 10.45: Wir und die Welt. * 11.30: Kunstverbum mit Schallplatten. * 12.00: Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Kün. * 12.45: Mittagsmeldungen (1). Glückwünsche. * 13.00: Mittagskonzert. Das Große Orchester. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 15.10: Bevölkerungsstatistik, eine deutsche Schicksalsfrage. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Karl Dietrich: Seefahrt mit Not! * 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. * 17.00: Von Berlin: Ein Steinweg erzählt: Der alte Steinbruch. * 17.20: Vesperkonzert. * 18.00: Frühbrun in der Schalksmühle. Richard Curinger: Der unbekannte Literat. * 18.10: Reitwende. Kämpfe-

rische Dichtung der Gegenwart. * 18.20: Der Student spricht. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. * 19.00: Abendmusik. Hier zuandberberer Langenberg! * 20.00: Erste Abendmeldungen. * 20.15: Von Leipzig: Stunde der Nation: Eine Alpenfonie für großes Orchester. Von Rich. Strauß. * 21.30: Reichsfendung von München: Lied der Arbeit. Zum 1. Mai 1934. Hörspiele. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Von Hamburg: Musikalisches Zwischenspiel. * 23.00: Von Hamburg: Liebe mit Sibirien. Orchester: Die Bremer Stadtmusikanten. * 24.00—0.30: Von Köln: Nachtmusik auf Schallplatten.

Freitag, 27. April.

Sender: Langenberg Welle 455,9. 6.00: Morgenruf. * 6.05: Frühkonzert auf Schallplatten. * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Übertragung aus Duisburg-Hamborn: Morgenkonzert. Blas-musik. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen. * 8.05: Gymnastik für Frauen. * 8.20: Für die Frau. * 10.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 10.10: Kinderturnen mit Musik. * 10.30: Wir und die Welt. * 11.30: Kunstverbum mit Schallplatten. * 12.00: Von

Breslau: Unterhaltungskonzert der Schlesischen Philharmonie. * 12.45: Mittagsmeldungen (1). Glückwünsche. * 13.00: Aus dem Haus der Jugend in Dortmund: Mittagskonzert. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 15.10: Dichtung und Erziehung. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen. * 15.40: Bauernfunk: Die Waffenschmiede des deutschen Bauernmutes. * 16.00: Nachmittagskonzert. Szenen aus der Oper „Der Barber von Sevilla“, von Rossini. (Schallpl.) * 17.00: Was gibt es Neues in der Forschung und Wissenschaft? * 17.15: Vesperkonzert. * 18.00: Jugendstunde: 1000 Hiltlerjungen suchen Arbeit. * 18.20 (auch nach Frankfurt a. M.): Englische Unterhaltung. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen u. Sportvorbericht. * 19.00: Abendmusik. Das kleine Orchester. * 20.00: Erste Abendmeldungen. * 20.15: Reichsfendung aus Köln: Stunde der Nation: Der deutsche Schmied. Eine Hörspiel aus deutschem Handwerkserleben. * 21.15: Aufruf des Führers im Reichsverband für D.S. Gau Rheinland. * 21.30: Arbeitsschlacht im Westen. * 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 22.20: Theater im Westen. * 23.00: Vom Deutschlandender: Künstler von Ruf. * 24.00—0.30: Nachtmusik auf Schallplatten.

Samstag, 28. April.

Sender: Langenberg Welle 455,9. 6.00: Morgenruf. * 6.05: Frühkonzert. * 6.30: Leibesübungen. * 6.50: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 7.00: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschließend: Morgenkonzert. * 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstands-meldungen. * 8.05: Gymnastik für Frauen. * 8.20: Für die Frau. * 10.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. * 10.10: Kindergarten. * 10.30: Arbeitsschlacht im Westen. * 11.00: Schulfunk-Feierstunde. * 11.30: Kunstverbum mit Schallplatten. * 12.00: Unterhaltungskonzert. Blasmusik. * 12.45: Mittagsmeldungen (1). Glückwünsche. * 13.00: Mittagskonzert. Die fröhlichen Kün. * 13.45: Mittagsmeldungen (2). * 14.00: Wochenendkonzert auf Schallplatten. * 15.00: Jugendstunde. * 15.30: Wirtschaftsmeldungen. * 15.45: Der Reichsbund der Kinderreichen und seine Bedeutung. * 16.00: Von Königsberg: Nachmittagskonzert. * 17.00: Volk erzählt. „Van Schwanoentorn. Orinoale an goldbe Kindertid.“ * 17.15: Jugendberberasäle einst und jetzt. * 18.00: Fris Wolte: „Kritik der Zeit.“ Religiöse Gedichte eines rheinischen Arbeiters. * 18.20: Arbeitsbeschaffungsfront: Hauswirtschaft, wie du sie willst. * 18.40: Vom Tage. * 18.50: Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. * 19.00: Heiteres Wochenende. Leo Choldit mit seinem Orchester.



—und nun noch ein paar Tropfen **MAGGI Würze** —dann kummt's!

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, Hauszinssteuer, Gemeinde-grundsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteigkosten, Beleuchtungskosten, Landwirtschaftl. Berufsgenossenschaftsbeitrag, Landwirtschaftskammerbeitrag, Viehschuldabgaben, Handwerkskammerbeitrag, Berufsschulbeitrag und Getränkesteuer für den Monat April 1934, ferner die Gewerbesteuer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934. Ab 23. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindekassenerwaltung Lüdenscheld.

Nachtragshaushaltsführung der Gemeinde

Schalksmühle für 1933.

Die festgestellte Nachtragshaushaltsführung für das Rechnungsjahr 1933, deren Entwurf vom 13. Februar 1934 ab 2 Wochen lang ausgelegt hat, liegt in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai 1934 zur öffentlichen Einsicht in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle aus.

Schalksmühle, den 20. April 34. Der Gemeindevorsteher.

Zu Erlernung sämtlicher Büroarbeiten **sucht** größeres Werk im Volmetal für sofort

Lehrmädchen.

Beiefe unter Nr. 13 an den

Zur Frühjahrsbildung empfehle und halte auf Lager vorrätig: Thomasmehl, Kainit, Hedrichkainit, Kalksalz 40 %, Knochenmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat 9x9, Ammoniak-Superphosphat 5x10, Reines Superphosphat, Sennasalpeter, Kalksalpeter, Natronsalpeter.

Zur Ausfaat

empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, Engl. Raygras, Franz. Raygras, Knaulgras, Wiesen-schwengel, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenklappgras, Deutsches Weidelgras, Ausläufertreiben, den Rotklee (Original Steinacher), Saatwicken, Acker-spörgel, Riesen-spörgel, Fachkundige Samen-Zusammensetzungen für Futterbau, Wiesen- und Weideanlagen.

E. Zimmermann, Dhl.-Königsfah

Nachruf.

Am 21. April 1934 verschied im 91. Lebensjahre der

Handelskammersekretär a. D.

Herr Heinrich Cornelius

Ritter hoher Orden.

Vom 1. Januar 1879 bis 31. Dezember 1917 hat der Verstorbene die Geschäfte der früheren Handelskammer zu Lüdenscheld geführt und außerordentlich viel zu der glücklichen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in deren Bezirk während dieses Zeitabschnittes beigetragen.

Die Gedeihenheit seines Wissens und Wollens, seine seltene, unermüdete Arbeitskraft, Arbeitsfreudigkeit, Pflichttreue, allen Lebenslagen gewachsene Erfahrung und reichen Gaben seines Geistes und Herzens stellte Herr Cornelius nicht nur in den Dienst der Kammer, sondern auch der Allgemeinheit, sobald es sich um die Förderung gemeinnütziger Angelegenheiten handelte. Er genoß das Vertrauen aller Kreise, mit denen er in Berührung kam. Den Mitgliedern der Kammer war er ein stets treu bewährter Mitarbeiter und Freund.

Alle, die ihn kannten, betrauern sein Hinscheiden. Mit ihnen werden auch insbesondere wir sein Andenken jederzeit in höchsten Ehren halten.

Lüdenscheld, 23. April 1934.

Südwestfälische Industrie- u. Handelskammer zu Hagen. Geschäftsstelle Lüdenscheld.

Dr. jur. Hugo Schmalenbach.

N S D A P

3.

Geld-Lotterie

für Arbeitsbeschaffung

404170 Gewinne und 20 Prämien.

Reichsmark

1500000

20 Gewinne zu RM. 5000

100000

20 Prämien zu RM. 2500

50000

Höchster Gewinn auf ein Doppellos

15000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

LOSE HIER ZU HABEN

Ziehung 21.—22. Juli 1934.

Einzellose 1 RM.

Doppellose 2 RM.

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Erhalte in nächster Zeit eine

Waggonladung

Düngerkalk

in Stücken und gemahlen.

Bestellungen nehme entgegen.

E. Zimmermann, Dhl.-Königsfah

Telefon Amt Königsfah Nr. 211

Habe Freitag morgen

hochtragende

Rühe

W. Schoppmann, Einge.

Ruf 312 Marienheide.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

In der nächsten Zeit dürfte eine Reihe von Diplomaten beschäftigungslos werden. Wie einst der Großherzog von Mekka und Medina durch den Bahabiten-Herrscher des Nedschd, des inneren Arabiens, auf ein englisches Schiff gejagt wurde — seine großen Goldschätze hat er irgendwo vergraben lassen und sich später hartnäckig geweigert, den Ort, wo sie liegen, seinen Söhnen anzugeben —, ebenso ist nun ein zweiter arabischer Freund Englands, der Beherrscher des Jemen, von Jbn Saud auf ein englisches Schiff getrieben worden, und die Diplomaten in seiner Hauptstadt dürften nunmehr arbeitslos geworden sein! England wird dem gestürzten Herrscher irgendwo fern der Heimat ein Asyl gewähren um ihn gegebenenfalls immer zum Gegeneinsatz gegen Jbn Saud zur Verfügung zu haben. Das alles wird man aber auch in dem kleinen Emirats Transjordanien mit wenig angenehmen Gefühlen angesehen haben. Man untersteht dort der englischen Oberhoheit, und der englische Oberkommissar in Palästina übt in dem Gebiet jenseits des Jordans die gleichen Funktionen aus, wie in dem weit größeren Gebiete zwischen dem Jordan und dem Mitteländischen Meer. Der Emir Abdullah, übrigens ein Bruder des Königs des Irak, hat zwar mit den bekannten Konflikten, die es in Palästina gibt, nichts zu tun; denn östlich des Jordans gibt es keine jüdische Frage, sondern dort würde vermutlich jeder Jude schleunigst totgeschlagen werden, der sich von Osten über den Jordan hinwegwagt. Amtsanterweise hat man einem europäischen Bischof, der von Jerusalem aus nach Transjordanien reisen wollte, auf das dringendste angetragen, ein möglichst großes Kreuz auf der Brust zu tragen, um vor Überfällen gesichert zu sein. Nun heißt es, daß der Emir von Transjordanien aus seinen schweren wirtschaftlichen Nöten dadurch erlöst werden soll, indem man ihn zum König von Palästina macht. Denn seinem Lande geht es schlecht, während Palästina einen großen finanziellen und wirtschaftlichen Aufschwung durchlebt. Wird der Plan ausgeführt, dann hat allerdings Jbn Saud im Norden seines Reiches seine beiden erbittertesten Gegner in größerer Mächtigkeitsfaltung zu verspüren. Dann legt sich vor den Norden Arabiens ein Gürtel von Bagdad bis Jerusalem; dann mag man in London glauben, von seinen Sorgen in und um Arabien zwar nicht erlöst, aber doch erleichtert zu sein. Aber was man sich nach dem Weltkrieg eingebildet hat, nämlich ganz Vorderasien zum Glacis Indiens machen zu dürfen, — dieser Traum ist sehr schnell zerstoßen.

Nur in Frankreich noch wird das Märchen von der alleinigen deutschen Schuld am Kriege geglaubt und gepredigt wie ein Bibelwort. In England aber hat ein Mann, der im damaligen Kampf gegen Deutschland die stärkste Stütze gewesen ist, Lloyd George, ein anderes Wort gesagt und gesagt, daß 1914 alle Staatsmänner in den Weltkrieg „hineingestolpert“ seien. Zwar liebt es Lloyd George ein wenig mit Worten zu spielen, — aber jener Satz entspricht doch den Anschauungen vieler englischer Politiker von früher und jetzt. Sein ehemaliger Privatsekretär Lord Lothian ist sogar noch beträchtlich weiter gegangen; er hat in einem Brief an die „Times“ sich scharf gegen die französischen Sehnsüchte nach einem englischen Bündnis gewandt und dabei erklärt, England dürfe sich keinesfalls an einem Defensivbündnis gegen Deutschland beteiligen, wie das im Jahre 1904 geschehen sei, denn das bedeute die Verpflichtung zum Kriege, sobald eine europäische Macht den Krieg herbeiführe, oder „in einen solchen hineinrutsche“. Bezeichnend ist, daß Lord Lothian das Wort seines ehemaligen Herrn und Meisters gerade in diesem Zusammenhang wählt. Einen Augenblick taucht der Geist des Mannes auf, dessen Mitarbeiter und Schüler durch den Krieg so furchtbares Leid über die Menschheit gebracht hat, erscheint der Schatten König Eduards an der Wand. Wir wissen längst, daß 1904, als König Eduard und Deceffe das englisch-französische Bündnis herbeiführten, der Krieg in naher Aussicht stand. Damals konnte Rußland nicht mitmachen, es war noch nicht reif geworden für eine Bundesgenossenschaft mit England und Frankreich, aber es war gebunden durch den Krieg mit Japan. Dafür aber kam anlässlich der Marokkofrise der ganze Haß gegen Deutschland zu einem wilden Ausbruch, weil Deutschland es gewagt hatte, in bestigster Arbeit sich in der Welt eine immer stärkere Stellung zu verschaffen.

An irgendwelche Erfolge der Abrüstungsvereinbarungen und -konferenzen dürfte höchstens Herr Henderson, Oberregisseur des Komödienstücks in Genf, noch heute glauben. Die Ausichtslosigkeit des Spiels steht so unzweideutig fest, daß nun schon Gerüchte laut werden, die behaupten, die Komödie würde in nächster Zeit überhaupt abgebrochen werden, und daß die Schauspieler bereits anfangen, sich abzuschnürten und die Koffer zu packen. Dafür spricht übrigens auch ein ganze Reihe von Tatsachen, die allerdings gar keinen Komödiencharakter haben: es wird überall enorm gerüstet. Und England vor allem arbeitet an einer großen Verstärkung seiner Luftstreitkräfte, die übrigens an sich viel moderner sind als die französischen, — nur daß diese sich von ihrer einheimischen Presse als die besten, stärksten und zahlreichsten Flugzeuge der Welt verherrlichen lassen! Es stimmt nämlich so manches nicht mit der französischen Materialerzeugung, und wir wissen noch aus dem Kriege her, daß der Engländer ein doppelt so schneidiger Gegner für uns in der Luft war, wie der Franzose. Und ferner haben die Engländer in ihrem ganzen Lufteinsatz den einen Grundsatz durchgehalten, daß, um ein bekanntes Wort zu zitieren, es beim Kampf gar nicht so sehr auf die Luftfahrzeuge ankommt, sondern auf die Männer, die in ihnen sitzen. Auch bei diesem Exerzieren kommt es dort den Luftstreitkräften nicht darauf an, wenn Opfer fallen. Da außerdem in England die Verlegung eines Teiles der Luftfahrzeugindustrie im englischen Süden und Südosten nach dem Norden Irlands vorbereitet wird, so glaubt man dadurch jene Industrie auch „der gefährdeten Zone“ herauszuziehen. Man dürfte sich in London durchaus klar darüber sein, von woher diese Gefahr droht!

Dr. Pr.

Sinnbild des Aufbauwillens

Grundsteinlegung des Reichsbank-erweiterungsbaues.

Für den Erweiterungsbau der Reichsbank wurde in Berlin, verbunden mit einer erhebenden Feier, der Grundstein gelegt. Die Veranstaltung erhielt ihre besondere Weihe durch die Anwesenheit des Führers und vieler hoher Vertreter des Reiches, der Länder und der Stadt Berlin.

Auf dem riesigen Bauplatz hatte man große Tribünen errichtet, auf denen

über 8000 Menschen

Platz fanden. Die Fahnen des neuen Reiches, die um den ganzen Festplatz verteilt waren, gaben dem ganzen Bild ein festliches Gepräge. Jeder der neuankommenden Ehrengäste wurde mit freudigen Heilrufen begrüßt. Man sah u. a. die Reichsminister Dr. Goebbels, Freiherrn von Neurath, General von Blomberg, Dr. Frick, Rust und den Ministerpräsidenten Göring, den Bürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Sahm, Gruppenführer Prinz August Wilhelm und viele andere. Die Kinder der Verlangeshörigen, beinahe 500, hatten in den Uniformen der Hitlerjugend und in den hellen Kleidern des Bundes deutscher Mädel vor den Tribünen Platz genommen. Je weiter der Uhrzeiger vorrückte, desto gespannter erwartete alles die Ankunft des Führers.

Plötzlich brausende Rufe, die sich immer verstärken und näher kommen, der Führer tritt ein. Langsam schreitet er mit erhobenem Arm die Fronten der Ehrenstürme ab, bröhnend erklingt der Badenweiler Marsch. Nach dem Einmarsch der vielen Fahnen und einem feierlichen Choral beginnt der Reichsbankpräsident seine Weiberede.



Die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau des Reichsbankgebäudes in Berlin in Anwesenheit des Führers.

Die Ansprache Dr. Schachts.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab einen Rückblick auf die Entwicklung des Bankwesens in Preußen und in Deutschland.

Der Reichsbankpräsident wandte sich dann an den Reichskanzler und sagte:

Sie haben die Güte gehabt, mir den Auftrag zu erteilen, die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau der Reichsbank zu vollziehen. Ich danke Ihnen dafür und werde, solange Sie mir Ihr Vertrauen schenken, keinen höheren Ehrgeiz kennen, als das deutsche Geld- und Kreditwesen in Ordnung zu halten, eine Aufgabe, groß genug, um das Leben eines Mannes auszufüllen.

Mein und unser aller Gelübnis, das ich Ihnen, Herr Reichskanzler, hierdurch ablege, ist, daß wir uns anstrengen wollen mit allem Wissen, das unsere Aufgabe erfordert, auf daß unser Können diese Aufgabe meistere, und unser Wille soll stets nur eine Richtung haben: das Wohl des deutschen Volkes und Reiches; und dieses Gelübnis soll jeden binden, wer immer jetzt oder in Zukunft im Dienste der Reichsbank steht.

Es ist ein alter Brauch in deutschen Landen, fuhr Dr. Schacht fort, in den Grundstein eines Hauses eine Reihe von zeitgeschichtlichen Urkunden und Belegen einzuschließen. So schließe ich nunmehr in diesen Grundstein zum Gedächtnis für spätere Geschlechter ein: 1. eine bebilderte Abhandlung über die bisherige Entwicklung der Reichsbank, 2. die Entwurfszeichnungen zu diesem Erweiterungsbau, 3. ein Exemplar des „Völkischen Beobachters“ vom heutigen Tage, 4. je ein Exemplar der im Umlauf befindlichen Reichsscheidemünzen, 5. ein Exemplar des Handbuchs der Beamten der Reichsbank von 1934, 6. eine Niederschrift der heute hier gemachten Ausführungen.

Zu diesen zeitgeschichtlichen Belegen füge ich eine auf Pergament geschriebene Urkunde

bei, deren Inhalt folgendermaßen lautet:

Der neue Bau soll Zeugnis ablegen von der unerschütterlichen Lebenskraft des deutschen Volkes und von dem unbegrenzten Willen zur Erhaltung der geistigen und seelischen Güter der deutschen Volksgemeinschaft.

In diesem Geiste wurde heute am 5. Mai 1934 unter der Reichspräsidenschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und unter der Reichskanzlerschaft des Führers Adolf Hitler vom Reichsbankpräsidenten Hajlmar Schacht der Grundstein zu diesem Erweiterungsbau der Reichsbank nach den Plänen des Reichsbankdirektors Heinrich Wolff gelegt.

Als ein Vorbild dessen, was vaterländischer Wille in schwerer Zeit vermag, als ein Mahnmal für hingebende Arbeit am Volksganzen möge der Bau in kommenden Zeiten ragen. Der Allmächtige gebe dazu seinen Segen!

Die Urkunde ist unterzeichnet von unserem ehrwürdigen Reichspräsidenten, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg, von unserem geliebten Führer, dem Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und von dem Reichsbankdirektorium als Bauherrn. Ich lege die Urkunde gleichfalls in diese Metallkassette, die der Grundstein von nun an umschließt.

Und nun weihe ich diesen Grundstein durch drei Hammerschläge und spreche dazu den Spruch:

Laß Weisheit deine Mauer sein,
Und Können sei der Pfeiler dein,
Und deutscher Wille dein Fundament!
Das übrige stell' in Gottes Hand!

Ein Dorfschulhaus eingestürzt

Schulhaus während des Unterrichts eingestürzt.

Lehrer und Kinder unter Trümmern begraben.

In Winterbach (Württemberg, Oberamt Schorndorf) stürzte während des Unterrichts unter donnerähnlichem Krachen der Mittelteil des alten Schulhauses zusammen. In den Schulzimmern befanden sich die Lehrer und Kinder, die nicht mehr alle den Ausgang gewinnen konnten.

Von allen Seiten rannte die bestürzte Einwohnerschaft herbei, um die erste Hilfe zu leisten. Der Schorndorfer Autolöschzug sowie die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz waren schnell zur Stelle, ebenso die Ärzte.

Unter größter Lebensgefahr mußte an die Bergung der Verschütteten gegangen werden.

Lehrer Kohnle, der mit seinem Körper noch zwei Kinder deckte, wurde tot aus den Trümmern gezogen. Außer ihm wurden zunächst

sieben Schulkinder tot geborgen.

Wie viele Verletzte das Unglück gekostet hat, ließ sich nicht sofort ermitteln, da die Kinder in ihrem furchtbaren Schrecken nach allen Richtungen hin davongelaufen sind.

Der Anblick der Unglücksstätte ist entsetzlich. Das längst baufällige Gebäude ist völlig durchgebrochen, nur die beiderseitigen Wände und das Dach stehen noch.

Von den Getöteten konnten bisher der 40 Jahre alte Hauptlehrer Kohnle und die Schüler Hermann Renz (12 Jahre alt), Walter Bentschpacher (10 Jahre), Walter Schlierer (9 Jahre), Hermann Gütther (9 Jahre), Maria Uetz (10 Jahre) und Lore Käfer (10 Jahre) geborgen

werden. Vermißt wird der Schüler Alfred Giesmann, von dem angenommen wird, daß er noch unter den Trümmern liegt. Außerdem sind fünf Kinder, von denen eins im Sterben liegt, schwer verletzt worden. Zwölf leichtverletzte Kinder befinden sich in ärztlicher Behandlung. Von dem alten Schulhaus, das in der Mitte durchgebrochen scheint, stehen noch die beiden Giebel. Die

Ursache des Einsturzes

scheint nicht in der vorgeschrittenen Baufälligkeit des Gebäudes begründet zu sein, sondern, wie vermutet wird, in Kanalisationsarbeiten, die in der Nähe des Hauses vorgenommen werden, und durch die eine Senkung des Untergrundes eingetreten zu sein scheint. Insgesamt waren in dem Schulhaus 120 Schulkinder und drei Lehrer untergebracht.

Zu dem Einsturzungsunfall gab ein Augenzeuge, ein junger Mechaniker, der sich an den Bergungsarbeiten beteiligt hatte, weitere Einzelheiten. Als die Mauern unter großem Getöse und riesiger Staubbildung durchbrachen und der mittlere Teil des Hauses einstürzte, suchten sich die

Kinder dadurch zu retten, daß sie aus den Fenstern sprangen.

Während dies den Schülern, die im Erdgeschoß waren, noch gelang, wurden diejenigen, die aus den Fensteröffnungen des oberen Stockwerks heraus sprangen, von den untenstehenden Erwachsenen in den Armen aufgefangen. Auf diese Weise konnten sich noch zahlreiche Kinder vor dem sicheren Tode retten. Vor der Unglücksstätte hatten sich herzerreißende Szenen abgespielt. Schreiende und weinende Mütter suchten nach ihren Kindern, die zum Teil in ihrer Verwirrung den Platz verlassen und sich irgendwo versteckt hatten. Die Kinder waren durch den Schreck so erschüttert, daß sie am Anfang weder sprechen noch weinen, noch irgendeine Auskunft über den Hergang des Unglücks geben konnten.

Verbesserung des Loses der Verwundeten

Die neue Genfer Konvention vom Roten Kreuz.

Vom Auswärtigen Amt wird jetzt eine Denkschrift zu dem Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde und zum Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen veröffentlicht. Die neue Genfer Konvention schließt sich, so wird festgestellt, inhaltlich und im Aufbau an die erste Konvention von 1906 an. Die bewährten Grundsätze dieser Konvention sind im allgemeinen unverändert übernommen worden.

Zum einzelnen ist jedoch für eine klarere Fassung der Bestimmungen Sorge getragen, auch sind im Hinblick auf die Erfahrungen in der Zwischenzeit einige neue Bestimmungen aufgenommen worden. So ist eine eingehende Regelung über den Gräberdienst eingefügt worden. Neu ist ferner die Anerkennung des Flugzeugs als Transportmittel für Verwundete und Kranke sowie zur Beförderung von Sanitätspersonal. Die Sanitätsflugzeuge sollen bekanntlich durch weißen Anstrich und die Anbringung des Roten-Kreuz-Zeichens gegenüber den militärischen Zwecken dienenden Flugzeugen kenntlich gemacht werden. Sie müssen sich jedoch, falls keine besondere